

400 000 DM Staatsschulden bezahlen und die Rückstände von neun Monaten aufholen könne. In der Mitgliederversammlung mußten wir diese Genossen davon überzeugen, daß man das mit Hilfe der Belegschaft erreichen kann. An Hand von Beispielen bewies man den Pessimisten, daß unter Leitung der Parteigruppen im Werk III trotz größerer Schwierigkeiten die Produktionsaufgaben im wesentlichen erfüllt worden waren und im allgemeinen eine zufriedenstellende Arbeitsdisziplin vorhanden war. Die Genossen aus dem Jugendwerk mußten erkennen, daß es notwendig ist, ihre Parteigruppenarbeit in Schwung zu bringen und mehr auf die Jugendlichen einzuwirken, um die Arbeitsdisziplin zu heben. Durch die kritische Diskussion ließen sich die jungen Genossen überzeugen, und der Plan wurde daraufhin einstimmig beschlossen. Alle Mitglieder und Kandidaten stimmten dem Vorschlag der Mitgliederversammlung zu, in ihren Parteigruppenbereichen mit den Kolleginnen zu sprechen, um eine breite Verpflichtungsbewegung durch Wettbewerbe zu entfachen.

Betriebszeitung und Betriebsfunk unterstützten die Aufklärung der Kolleginnen und Kollegen. Unsere Mitglieder und Kandidaten sprachen mit den Parteilosern und traten in den Arbeitsbesprechungen als Agitatoren auf. Besonders die Näherinnen aus dem Werk III zeigten größte Bereitwilligkeit für die Erfüllung des Planes. Es war ihnen klar, daß die Bevölkerung recht schnell die so sehr gewünschte Kinderbekleidung erhalten mußte. Sie stimmten dem Vorschlag der Betriebsparteiorganisation, noch im letzten Quartal sozialistische Wettbewerbe von Nähbrigade zu Nähbrigade abzuschließen, zu. Die Abteilungsgewerkschaftsleitung bereitete den Wettbewerb organisatorisch und agitatorisch vor. Sein Ziel war, die Qualität zu verbessern und die Auslieferung der Aufträge termingerecht zu erfüllen. Bis zum Jahresende wollten die Kolleginnen 300 000 DM Staatsschulden aufholen. Ihre Bereitwilligkeit bewiesen sie durch viele Hochleistungsschichten.

Initiator der Hochleistungsschichten in der Nähbrigade des Kollegen Vater im Werk III war der Parteigruppenorganisator Genossin Blumberg. Mit Hilfe der Parteigruppe rückte sie den Ausfallstunden zu Leibe und kämpfte um gute Arbeitsdisziplin. Auf der Grundlage der alten Arbeitsnormen gelang es, in dieser Brigade bei guter Qualität eine hohe Tagesnormerfüllung zu erreichen. Das war möglich, weil Genossin Blumberg mit den Näherinnen und dem Brigadier einen guten Kontakt hat. Sie setzt sich für die persönlichen Belange der Kolleginnen ein und sorgt auch dafür, daß die Parteigruppe vom Kontrollrecht regen Gebrauch macht. So kritisierten zum Beispiel die Genossinnen Wolf und Göldner, daß in ihrer Brigade der Bandablauf nicht funktioniert, die Arbeitszeit nicht ausgenutzt werde und der Brigadier, Kollege Mieth, sich nicht genügend darum kümmere. Er hatte zwar oft versprochen, die Mängel zu beseitigen, vergaß dies jedoch immer wieder. Kollege Mieth wurde zu einer Aussprache in die Parteigruppe gebeten. Es gelang den Genossinnen, ihn davon zu überzeugen, daß sich seine Nachlässigkeit nicht nur zum Schaden des Betriebes, sondern auch zum Nachteil jeder einzelnen Kollegin auswirkte. Der Erfolg dieser Unterhaltung war, daß Kollege Mieth nun für Abhilfe sorgte.

Wesentlich anders sah es noch im Jugendwerk aus. Dort zeigte sich nicht eine solche Bereitwilligkeit wie im Werk III. Im Jugendwerk ging es vor allen Dingen darum, den jungen Menschen zu erklären, daß auch sie durch gute Arbeitsdisziplin und beste Qualität mithelfen können, den Plan zu erfüllen. Die